

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU/CSU – Drucksache 20/10828 –

Agrarhandel Russlands mit der EU und Deutschland sowie mögliche weitere EU-Sanktionen

Vorbemerkung der Fragesteller

Medien berichten darüber, dass Russland im größeren Stil in der Saison 2023/2024 Getreide, insbesondere Weizen, in die EU exportiert hat (https://www.topagrar.com/markt/news/warum-die-eu-weiterhin-getreide-aus-russland-importiert-20001222.html?utm_source=upscore_box). Hintergrund könnte unter anderem die große Erntemenge im vergangenen Jahr sein (<https://www.garheute.com/markt/marktfruechte/russlands-gewaltige-getreideernte-flutet-globalen-getreidemarkt-613059>) sowie Beute-Getreide in russisch besetzten Gebieten der Ukraine.

1. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung der Import von russischem Weizen in die EU in den letzten zehn Jahren entwickelt (bitte in absoluten Zahlen und in prozentualen Zahlen vom Gesamtimport sowie des Warenwerts der Importe in Euro oder US-Dollar angeben)?

Tabelle 1 gibt die jährlichen mengenmäßigen Weizenimporte der Europäischen Union (EU) aus der Russischen Föderation (Russland) in den letzten Jahren wieder.

Tabelle 1: Einfuhr von Weizen in die EU (1000 Tonnen)

Jahr	Russland	Extra-EU	Anteil Russland an Extra-EU
2013	276,06	3 929,31	7,0 Prozent
2014	370,35	5 047,47	7,3 Prozent
2015	496,54	5 821,69	8,5 Prozent
2016	558,22	5 542,29	10,1 Prozent
2017	448,98	5 037,92	8,9 Prozent
2018	1 296,67	5 906,34	22,0 Prozent
2019	411,31	4 600,85	8,9 Prozent
2020	323,81	4 803,71	6,7 Prozent

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 17. April 2024 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

Jahr	Russland	Extra-EU	Anteil Russland an Extra-EU
2021	482,83	4 180,70	11,5 Prozent
2022	415,25	6 970,28	6,0 Prozent
2023	818,22	12 059,81	6,8 Prozent

Quelle: Eurostat (2024)

Tabelle 2 gibt die jährlichen wertmäßigen Weizenimporte der EU aus Russland in den letzten Jahren wieder.

Tabelle 2: Einfuhr von Weizen in die EU (Mio. Euro)

Jahr	Russland	Extra-EU	Anteil Russland an Extra-EU
2013	69,16	1 070,80	6,5 Prozent
2014	90,50	1 293,59	7,0 Prozent
2015	120,08	1 603,15	7,5 Prozent
2016	114,51	1 257,67	9,1 Prozent
2017	99,56	1 134,98	8,8 Prozent
2018	244,87	1 243,57	19,7 Prozent
2019	93,85	1 076,88	8,7 Prozent
2020	74,58	1 159,90	6,4 Prozent
2021	149,84	1 226,27	12,2 Prozent
2022	158,57	2 572,56	6,2 Prozent
2023	274,24	3 612,83	7,6 Prozent

Quelle: Eurostat (2024)

- Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung der Export von russischem Weizen in den letzten zehn Jahren entwickelt, was waren insbesondere die Hauptzielländer des Exports, und wie bewertet die Bundesregierung die gestiegenen Exportmengen von Weizen aus Russland?

Seit dem Wirtschaftsjahr 2014/2015 sind die russischen Weizenexporte laut Daten des Internationalen Getreiderates (IGC) insgesamt von 22,22 Mio. Tonnen auf 51 Mio. Tonnen (+130 Prozent) angestiegen.

Tabelle 3: Weizenexporte aus Russland

Wirtschaftsjahr	Exporte in Mio. Tonnen
2014/201	22,22
2015/2016	25,38
2016/2017	27,63
2017/2018	41,12
2018/2019	35,53
2019/2020	34,00
2020/2021	38,24
2021/2022	32,99
2022/2023	48,07
2023/2024	51,00

Quelle: IGC (2024): 2021/22 Schätzung – 2022/23 Prognose – 2023/24 Projektion

Laut aktuellster verfügbarer Version von konsolidierten bilateralen Handelsströmen von COMTRADE waren im Jahr 2022 Hauptzielländer der russischen Weizenexporte (HS-Kode 1001) die Republik Türkei (21 Prozent), die Arabische Republik Ägypten (18 Prozent), die Islamische Republik Iran (8 Prozent), das Königreich Saudi-Arabien (3,5 Prozent), die Demokratische Republik Aserbaidshan, die Bundesrepublik Nigeria und die Republik Kasachstan (3 Prozent).

Die gestiegenen Weizenexporte Russlands sind vor allem Folge der gestiegenen inländischen Erzeugung, die Überschüsse für den Weltmarkt verfügbar machte. Auf die Antwort zu Frage 3 wird verwiesen.

3. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Weizenernte in Russland in den vergangenen zehn Jahren entwickelt, und welche Erwartungen gibt es für die aktuelle Saison?

Seit dem Wirtschaftsjahr 2014/2015 ist die russische Weizenernte laut Daten des IGC von 59,1 Mio. Tonnen auf 91 Mio. Tonnen (+54 Prozent) angestiegen. Dies geht zurück auf die Ausdehnung der Anbauflächen von 23,64 Mio. Hektar auf 29 Mio. Hektar (+23 Prozent), die mit einer Steigerung der Erträge von 2,5 Tonnen/Hektar auf 3,15 Tonnen/Hektar einherging. Der Tabelle 3 können die russischen Erntemengen für Weizen seit dem Wirtschaftsjahr 2014/2015 entnommen werden. Der IGC schätzt, dass sich die russische Weizenproduktion 2024/2025 gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,6 Prozent auf 90,4 Mio. Tonnen verringert.

Tabelle 4: Weizenerzeugung in Russland

Wirtschaftsjahr	Erzeugung in Mio. Tonnen
2014/2015	59,1
2015/2016	61,0
2016/2017	72,5
2017/2018	85,1
2018/2019	71,7
2019/2020	73,6
2020/2021	85,4
2021/2022	75,0
2022/2023	95,4
2023/2024	91,0

Quelle: IGC (2024): 2021/22 Schätzung – 2022/23 Prognose – 2023/24 Projektion

4. Was waren nach Kenntnis der Bundesregierung die Gründe für die gestiegene Weizenernte in Russland sowie die, wie in den o. g. Presseberichten erwähnten, gestiegenen Exportmengen an russischem Weizen insbesondere in die EU?

Auf die Antwort zu den Fragen 1 bis 3 wird verwiesen.

5. Wie viele Tonnen Getreide (bitte nach Getreidearten aufschlüsseln) hat Russland nach Kenntnis der Bundesregierung in den russisch besetzten Gebieten der Ukraine seit dem 24. Februar 2022 geraubt und nach Russland verschafft bzw. direkt oder indirekt auf dem Weltmarkt verkauft oder Staaten im Globalen Süden günstig oder kostenfrei überlassen (vgl. <https://taz.de/Getreide-aus-Ukraine-entwendet/!5915401/>)?

Durch satellitengestütztes Monitoring kann nachvollzogen werden, in welchem Umfang in den von Russland besetzten Gebieten der Ukraine Flächen abgeerntet und entsprechende Agrarprodukte abtransportiert wurden. Eine Anfang 2024 in Zusammenarbeit mit der Weltbank erschienene Studie der Kyiv School of Economics beziffert den Umfang der seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf den besetzten ukrainischen Gebieten durch Russland abtransportierten oder unbrauchbar gemachten Agrarprodukte auf 2,8 Mio. Tonnen Getreide und 1,2 Mio. Tonnen Ölsaaten (vgl. https://kse.ua/wp-content/uploads/2024/02/RDNA3_eng.pdf). Weitere Daten für eine darüber hinaus gehende Differenzierung liegen nicht vor.

6. Hatten nach Einschätzung der Bundesregierung die Sanktionen der EU und anderer Staaten gegen Russland aufgrund des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges gegen die Ukraine Einfluss auf die landwirtschaftliche Erzeugung in Russland, und wenn ja, welchen, und wenn nein, warum nicht?

Die globale Ernährungssicherung ist und bleibt politischer Schwerpunkt der Bundesregierung und für die Ausgestaltung von EU-Sanktionen handlungsleitend. Das Volumen landwirtschaftlicher Erzeugung wird von verschiedenen Faktoren bestimmt. Neben ordnungspolitischen Rahmenbedingungen sind dies v. a. Ernteerträge und das globale Angebots-/Nachfrageverhalten. Nach Einschätzung der Bundesregierung kann daher kein Kausalzusammenhang zwischen EU-Sanktionen und landwirtschaftlicher Erzeugung in Russland hergestellt werden. Zur möglichen Wirkung nicht näher benannter Sanktionen anderer Staaten liegen der Bundesregierung keine Erkenntnisse vor.

7. Wie hoch sind nach Kenntnis der Bundesregierung die Einfuhrzölle von russischem Weizen in die EU?

Für Weizen aus Russland beträgt der aktuelle Zollsatz: 95 Euro/Tonne für Weichweizen und 148 Euro/Tonne für Hartweizen.

8. Wie bewertet die Bundesregierung die Möglichkeit, die Einfuhrzölle von russischem Getreide, insbesondere Weizen, in die EU zu erhöhen oder andere Maßnahmen einzuführen, um den Import von russischem Getreide in die EU zu begrenzen, und hätten diese Maßnahmen nach Ansicht der Bundesregierung einen negativen Einfluss auf die Welternährung?
9. Wie bewertet die Bundesregierung Forderungen nach einem Importverbot von russischen Agrargütern in die EU bzw. nach Deutschland (vgl. <https://www.reuters.com/world/europe/poland-may-ban-russian-agricultural-imports-says-pm-tusk-2024-02-29/>)?

Die Fragen 8 und 9 werden aufgrund des sachlichen Zusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Eine Anhebung der Einfuhrzölle der EU für russisches Getreide dient dazu, eine Destabilisierung des EU-Marktes durch eine künftige erhebliche Umlen-

kung russischen Getreides auf den EU-Markt zu verhindern. Des Weiteren werden russische Exporte von illegal angeeignetem Getreide, das in den Gebieten der Ukraine erzeugt wurde, unterbunden. Außerdem wird verhindert, dass Russland die Einnahmen aus den Ausfuhren in die EU – sowohl von russischen als auch von illegal angeeigneten ukrainischen Getreide – zur weiteren Finanzierung seines Angriffskrieges gegen die Ukraine verwendet. Sowohl Russland als auch die EU sind Anbieter von Getreide, insbesondere Weizen, auf dem Weltmarkt. Aus der Maßnahme sind keine negativen Auswirkungen für die Welternährungssituation zu erwarten.

10. Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Exporte von Landmaschinen nach Russland aus Deutschland und aus der EU in den letzten zehn Jahren entwickelt (bitte nach Jahr, Warenwert und, sofern möglich, wichtigen Produktgruppen aufschlüsseln)?

Die Entwicklung der Exporte von Landtechnik nach Russland kann den folgenden Tabellen 5 und 6 entnommen werden.

Tabelle 5: Export von Landtechnik aus Deutschland nach Russland (1 000 Euro)

Jahr	Landtechnik	darunter: Mähdrescher	darunter: Rübenköpf- und andere Rübenerntemaschinen	darunter: Teile von Maschinen und ähnliche zum Bearbeiten oder Bestellen des Bodens oder zur Pflanzenpflege
2014	422.965	10.109	23.305	51.318
2015	335.913	7.130	15.679	41.680
2016	463.084	7.833	49.129	62.896
2017	485.936	25.569	41.207	74.079
2018	449.240	26.412	34.729	58.909
2019	399.241	18.718	26.342	53.202
2020	425.797	40.977	3.931	64.727
2021	560.565	64.819	4.861	88.812
2022	537.944	14.303	36.519	104.297
2023	614.484	94.229	75.780	74.644

Quelle: VDMA

Tabelle 6: Export von Landtechnik aus der EU-27 nach Russland (1 000 Euro)

Jahr	Landtechnik	darunter: Mähdrescher	darunter: Rübenköpf- und andere Rübenerntemaschinen	darunter: Teile von Maschinen und ähnliche zum Bearbeiten oder Bestellen des Bodens oder zur Pflanzenpflege
2014	978.677	24.458	23.305	87.351
2015	762.507	12.051	16.186	74.214
2016	957.087	12.14	50.213	105.165
2017	1.243.101	35.585	41.350	120.999
2018	1.188.782	34.486	34.729	102.894
2019	1.166.156	24.537	28.334	98.209
2020	1.099.192	48.782	3.966	115.293

Jahr	Landtechnik	darunter: Mähdrescher	darunter: Rübenköpf- und andere Rübenerntemaschinen	darunter: Teile von Maschinen und ähnliche zum Bearbeiten oder Bestellen des Bodens oder zur Pflanzenpflege
2021	1.416.002	90.918	5.920	155.817
2022	1.290.384	41.894	38.523	184.577
2023	1.364.727	118.863	78.200	152.694

Quelle: VDMA

11. Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung Beschaffungsversuche Russlands nach sanktionierten Gütern aus der Landtechnikbranche, die insbesondere als Dual-Use-Produkte gelten, seit dem völkerrechtswidrigen Krieg Russlands gegen die Ukraine in Deutschland und in der EU entwickelt, und wie bewertet die Bundesregierung dies?
12. Wie bewertet die Bundesregierung die bestehenden EU-Sanktionen gegen Russland, insbesondere im Bereich der Landtechnik, und wie bewertet die Bundesregierung die Möglichkeiten, weitere Landmaschinen und Produkte der Landtechnik aus der EU auf die Sanktionsliste gegen Russland zu setzen?

Die Fragen 11 und 12 werden aufgrund des sachlichen Zusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Landmaschinen und Produkte der Landtechnik unterliegen nicht per se einem Exportverbot, sondern in jenen Fällen, in denen ein doppelter Verwendungszweck i. S. einer militärischen Nutzung gegeben ist. Einschlägig sind neben der EU-Dual-Use-Verordnung (EU) 2021/821 die Verbots- und Ausnahmeregelungen gemäß Artikel 2a und Artikel 3k der Verordnung (EU) 2014/833 über restriktive Maßnahmen angesichts der Handlungen Russlands, die die Lage in der Ukraine destabilisieren. Russland am Auf- und Ausbau seiner militärischen Fähigkeiten zu hindern, bleibt weiterhin erklärtes Ziel der Bundesregierung. Dies kann auch weitere Exportverbote auf kritische und militärisch relevante Güter umfassen und schließt keinen Technologiebereich ex-ante aus. Mit der Ausweitung der Sanktionen gegen Russland haben alternative Beschaffungswege für Russland grundsätzlich an Bedeutung gewonnen. Speziell zu Beschaffungsversuchen Russlands nach sanktionierten Gütern aus der Landtechnikbranche liegen der Bundesregierung jedoch keine Erkenntnisse vor.

13. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung der Import von russischem Harnstoff bzw. Stickstoffdünger in die EU in den letzten zehn Jahren entwickelt (bitte in absoluten Zahlen und in prozentualen Zahlen vom Gesamtimport sowie des Warenwerts der Importe in Euro oder US-Dollar angeben)?

Die nachfolgende Tabelle 7 gibt die jährlichen mengenmäßigen Importe von mineralischen und chemischen Düngemitteln der EU aus Russland in den letzten Jahren wieder.

Tabelle 7: Einfuhr von mineralischen oder chemischen Stickstoffdüngemittel (HS 3102) in die EU (1 000 Tonnen)

Jahr	Russland	Extra-EU	Anteil Russland an Extra-EU
2013	1.646,5	6.163,6	26,7
2014	2.313,3	7.296,3	31,7
2015	2.476,6	7.900,7	31,3
2016	2.716,8	8.862,9	30,7
2017	2.608,6	8.535,8	30,6
2018	2.585,4	8.371,3	30,9
2019	2.428,9	7.713,3	31,5
2020	1.607,8	7.198,9	22,3
2021	1.933,9	7.550,6	25,6
2022	2.453,7	11.378,9	21,6
2023	2.342,7	9.875,9	23,7

Quelle: Eurostat

Die nachfolgende Tabelle 8 gibt die jährlichen wertmäßigen Importe von mineralischen und chemischen Düngemitteln der EU aus Russland in den vergangenen Jahren wieder.

Tabelle 8: Einfuhr von mineralischen oder chemischen Stickstoffdüngemittel (HS 3102) in die EU (Mio. Euro)

Jahr	Russland	Extra-EU	Anteil Russland an Extra-EU
2013	403,8	1.600,1	25,2
2014	534,6	1.769,2	30,2
2015	584,6	1.955,1	29,9
2016	479,8	1.700,0	28,2
2017	487,6	1.656,7	29,4
2018	480,0	1.664,0	28,8
2019	499,7	1.651,6	30,3
2020	292,8	1.376,0	21,3
2021	637,3	2.552,2	25,0
2022	1.450,6	7.390,7	19,6
2023	701,8	3.596,7	19,5

Quelle: Eurostat

14. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung der Export von russischem Harnstoff bzw. Stickstoffdünger in den letzten zehn Jahren entwickelt, was waren insbesondere die Hauptzielländer des Exports, und wie bewertet die Bundesregierung die gestiegenen Exportmengen von Harnstoff bzw. Stickstoffdünger aus Russland?

Informationen über den Export russischer Stickstoffdüngemittel in Drittstaaten liegen bei COMTRADE bis zum Jahr 2021 vor. Im Jahr 2021 stieg der Export russischer Düngemittel (HS-Kode 3102) erstmals wieder an (rund 4,5 Mrd. US-Dollar), nachdem er im Jahr 2015 deutlich gesunken war (rund 2,7 Mrd. US-Dollar). Der Anstieg der russischen Exporte ist in diesem Zeitraum mit der verminderten Produktionszahl und hohen Kosten in den üblichen Produktionsländern zusehen.

Hauptzielländer der russischen Düngemittelexporte waren im Jahr 2021 die Föderative Republik Brasilien mit rund 1,1 Mrd. US-Dollar, die Vereinigten Staaten von Amerika mit rund 0,7 Mrd. US-Dollar, die Republik Finnland mit rund 0,3 Mrd. US-Dollar und die Republik Estland mit rund 0,2 Mrd. US-Dollar.

Tabelle 9: Export russischer Düngemittel (HS Kode 3102) in die Welt (US-Dollar)

Jahr	Exportwert
2012	3.542.922.555
2013	3.357.854.852
2014	3.244.274.940
2015	2.672.191.284
2016	2.170.881.683
2017	2.337.451.967
2018	2.786.666.362
2019	2.896.354.006
2020	2.484.576.122
2021	4.471.952.928

Quelle: COMTRADE

Weitere Daten können unter <https://comtradeplus.un.org/> eingesehen werden.

15. Wie bewertet die Bundesregierung die Möglichkeit, die Einfuhrzölle von russischen erdgasbasierten Chemiegrundstoffen in die EU zu erhöhen oder andere Maßnahmen einzuführen, um den Import von russischen erdgasbasierten Chemiegrundstoffen in die EU zu begrenzen, und hätten diese Maßnahmen nach Ansicht der Bundesregierung einen negativen Einfluss auf die Welternährung?

Einfuhrzölle auf russische erdgasbasierte Chemiegrundstoffe stellen aus Sicht der Bundesregierung eine potentielle Möglichkeit dar, um Russlands Einnahmen zur Finanzierung seines völkerrechtswidrigen Angriffskrieges gegen die Ukraine zu schmälern. Sie sind so auszugestalten, dass die humanitäre Situation in Drittstaaten, insbesondere die Ernährungssituation in Entwicklungsländern, nicht beeinträchtigen. Anderen Maßnahmen, sofern sie die globale Verfügbarkeit erdgasbasierter Chemiegrundstoffe beeinflussen, steht die Bundesregierung kritisch bis ablehnend gegenüber.